

Polozk. Der Handel mit dem Baltikum stieß nicht nur westliche, sondern auch östliche Missionsbemühungen an und führte wiederholt zu Tributzahlungen, insbesondere von Kukenoys und Gerzike an der Düna; eine feste russische Oberherrschaft aber sei dadurch nicht entstanden. Sowohl Lateiner als auch Russen wurden herausgefordert durch ständige Überfälle heidnischer Litauer und hätten darum mitunter kooperiert. Ergänzend wäre zu fragen, ob außer den Litauern auch andere baltische Völkerschaften auf die ökonomischen Entwicklungen durch zunehmende Überfälle reagierten und damit Reaktionen ihrer Nachbarn im Westen wie im Osten auslösten. Auf die Rolle der Päpste und ihrer Legaten wird eingegangen, weniger auf die Haltung des Reiches, die faktisch sicher nicht ausschlaggebend war, aber in der deutschsprachigen Forschung traditionell eine große Rolle spielt. Heinrich VI. und Otto IV. werden erwähnt, Friedrich II. eher allgemein im Hintergrund, sein Sohn Heinrich (VII.) gar nicht, obwohl er 1225 die Bischöfe Albert von Livland und vielleicht auch Hermann von Dorpat zu Reichsfürsten erklärte (BF Nr. 3995, 3995 f.). Insgesamt wird für den Zeitraum von der Mitte des 12. Jh. bis zur Mitte des 14. Jh. das Geschehen in Livland klar verständlich eingeordnet in übergreifende Zusammenhänge und Entwicklungen von Finnland bis Ungarn, von den Russen bis zu den Kumanen und Mongolen. Das macht die vorliegende Publikation zu einem unverzichtbaren Grundlagenwerk.

K. B.

Élites chrétiennes et formes du pouvoir en Méditerranée centrale et orientale (XIII^e–XV^e siècle), sous la direction de Marie-Anna CHEVALIER / Isabelle ORTEGA (Rencontres 318 – Série Civilisation médiévale 28) Paris 2017, Classiques Garnier, 438 S., Abb., ISBN 978-2-406-06456-5, EUR 39. – Umrahmt von der Einleitung der beiden Hg. (S. 9–14) und der Zusammenfassung durch Michel BALARD (S. 397–400) werden 17 Beiträge einer Tagung in Montpellier und Nîmes 2015 geboten. Die fünf Abteilungen betreffen Zypern und die Levante, die Morea, den Balkan, das armenische Kilikien und die Italiener im östlichen Mittelmeerraum. Nicht ganz überraschend hatten es in fränkischen Herrschaften Lateiner einfacher, als Adelige, Geistliche oder durch Heirat zu Macht und Einfluss zu gelangen. Dies legen klar Nicholas COUREAS (S. 17–30), Philippe TRÉLAT (S. 31–56) und Cécile KHALIFA (S. 57–70) für Zypern und für das Königreich Jerusalem Benjamin BOURGEOIS (S. 71–87, man beachte S. 85 den Numerus bei „trois autres sont des *miles* de la *curia regis*“). Isabelle ORTEGA (S. 91–107) vergleicht Morea und Zypern, Marie GUÉRIN (S. 109–122) behandelt die Rolle der Frauen von Vasallen in den Assises de Romanie, Pierre-Joan BERNARD (S. 123–135) das Testament der Margarethe von Mategrifon, einer Tochter Wilhelms II. von Villehardouin, aus dem Jahr 1314, Marie-Anna CHEVALIER (S. 139–176) die Anfänge der Ritterorden in der Romania 1204–1212. In den Gebieten der orthodoxen und orientalischen Christen waren die Verhältnisse bunter und die Karrieremöglichkeiten für Fremde vielfältiger, wie Ștefan S. GOROVEI / Maria Magdalena SZÉKELY (S. 177–191) für die Moldau, Rustam SHUKUROV (S. 193–204) für Türken in den Restreichen von Konstan-